

Predigt zum Jahresschluss – Silvester St Mauritius 2023

Lesung: Hebr 4, 14-16; 5, 7-9 (Karfreitag)

Evangelium: Mt 14, 22-33 (19. Sonntag im Jahreskreis A)

„Mit Jesus und von Ihm lernen in den Krisen des Lebens“

Liebe Schwestern und Brüder am letzten Abend dieses Jahres versammelt!

„**Krisenmodus**“ ist von der Gesellschaft der deutschen Sprache in Wiesbaden zum Wort des Jahres 2023 gekürt worden. In diesem zu Ende gehenden Jahr ist tatsächlich der **Ausnahmestand zum Dauerzustand geworden**. Zuerst Corona über drei Jahre, dann gleich der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, dann die Energiekrise, dann die Bildungsmisere, die Klimakrise mit Bränden und Erdbeben und schließlich der Angriff der Terrormiliz der Hamas auf Israel. Manch einer hatte in diesem Jahr eine persönliche oder auch eine Glaubenskrise. **Was kommt denn noch alles? Fragt sich mancher auch** angstvoll. Die letzten Monate waren krisengeschüttelt.

Wir haben gerade die Geburt Jesu von Nazareth gefeiert. Der **Sohn Gottes kommt in unsere Welt und in unser**

Leben als Mensch. Er kommt in unsere Krisen. ER durchlebt wie wir auch selbst Krisen:

Jesus musste als einer von uns, wie es der Hebräerbrief uns heute in der Lesung sagte, **alles mit uns teilen, was unser Leben ausmacht, alle Höhen und Tiefen**. Dazu gehörte auch, dass ER selbst, wie wir, im Glauben wachsen musste. Der Evangelist Lukas bringt es so in seiner „Kindheits Erzählung“ ins Wort: **„er wuchs heran und seine Weisheit nahm zu.“** Jesus, das Kind in der Krippe, Jesus als Jugendlicher und Heranwachsender musste auch in der **Weisheit auf dem Weg des Leidens und des Schmerzlichen menschlichen Lebens wachsen**. Der Hebräerbrief hat es vorhin so ausgedrückt. „ER hat durch Leiden den Gehorsam gelernt.“

Es ist interessant, einmal in diesem Zusammenhang genauer hinzuschauen, was das **Wort „Krise“ eigentlich bedeutet. Es kommt vom Altgriechischen Wort „krisis“, das ursprünglich Meinung, Zuspitzung, Unterscheidung meint**. Als Tätigkeitswort steht im Altgriechischen das Wort „krinein“, das trennen, unterscheiden und scheiden bedeutet.

Aus seinen Erfahrungen als Mensch unter Menschen – aus den Erlebnissen persönlicher Krisen ist er sein

Liebblingsprojekt an gegangen: er wollte im Namen Gottes Gerechtigkeit auf Erden durchsetzen. Das ging nicht ohne Krisen ab. Immer und überall kündigte Jesus an, dass das Reich Gottes kommt. Diese Proklamation stellte die Menschen von damals und stellt uns vor die Frage: nehmen wir es an oder nicht? **Damit hat er auch Krisen bei den Menschen seiner Zeit ausgelöst: in dem Sinne, dass er wieder und wieder zur Entscheidung gerufen hat.** Für ihn und Gott oder gegen ihn und gegen Gott. **Mit den Erfahrungen persönlicher Krisen steht der menschgewordene Herr ganz auf unserer Seite.** ER hat sich für ein Leben mit uns in den Krisen in der Welt – in der Gesellschaft – in der Kirche – in der Gemeinde und im persönlichen Leben entschieden.

Mit den Jüngern des heutigen Evangeliums sitzen wir als Jesu Freunde am letzten Tag diesen Jahres im „Boot“ der Kirche und Gemeinde von St. Mauritius – im persönlichen Lebensboot. Manche Krise in diesem Jahr hat uns allein und mit einander „hin und her geworfen!“ Viel „Gegenwind“ hat uns in den letzten Monaten ins Gesicht

geblasen. Manches war wie bei den Jüngern auf dem See „Zum Schreien“.

Wie bei den Jüngern damals nutzt Jesus an diesem Silvesterabend die Krisen unseres Lebens, um uns zu begegnen. ER kommt in der „vierten Nachtwache“, zeitlich gesehen ist das etwa um 4 Uhr morgens über den See, der ein Bild für unser aufgepeitschtes Leben sein kann. Die „vierte Nachtwache“ ist in der heiligen Schrift ein Bild für das hilfreiche Eingreifen Gottes in den Krisen der Zeit. **ER, der Menschenfreund, der Auferstandene „kommt über das Wasser“.** ER fängt an, in der Krise seiner Freunde zu sprechen. Seine Stimme, die sie gut kennen, schafft bei ihnen Vertrauen. **ER spricht auch uns an im krisengeschüttelten „Schifflein Petri“: Habt auch ihr Vertrauen in allem, was ihr durchlebt habt in diesem Jahr.** „Ich bin da!“ – Manchmal, so scheint es mir, hat Jesus erst in der Krise die Möglichkeit, zu uns zu sprechen und uns wirklich wieder neu an zu sprechen. In der Coronazeit und in den letzten Monaten war auffällig, wie viele Kerzen in unserer Kirche auch außerhalb der Gottesdienste im Kerzenkasten angezündet wurden... Viele haben in den Krisen des Alltags den Kontakt zu Ihm und zu seiner Mutter

Maria gesucht! **Weil Jesus, der Herr, selbst Krisen in seinem Leben und in seinem Glauben erlebt hat, kann er „über der Situation“ stehen als der „Menschensohn“.** ER hat auch die tiefste Krise, die wir Menschen erleben können, überwunden: den Tod, den wir alle einmal sterben müssen.

Petrus, der Repräsentant der frühen Kirche, hat sich im Evangelium vom Auferstandenen ansprechen lassen. ER ist aus dem bewegten Schiffelein ausgestiegen und ist auf Geheiß des Herrn zu ihm über das bewegte Wasser gegangen. Wir könnten auch sagen: er hat an der Hand Jesu gelernt, „über den Dingen zu stehen“, die man so im Lauf der Zeit erlebt. Dazu will uns der Auferstandene auch heute Abend in Petrus ermutigen: nach dem Motto: **„wenn ihr in Krisen etwas wagt erlebt ihr etwas Gutes.“** Das wusste auch Martin Luther King, der einst meinte:: „Jede Krise bringt nicht nur Gefahren, sondern auch Möglichkeiten.“ ---**Unser Papst Franziskus hat in der Krise der Kirche Möglichkeiten für einen guten Weg in die Zukunft erkannt und gewagt:** mit dem „Synodalen Weg“. Zum ersten Mal in der Kirchengeschichte hat er sich mit den Bischöfen der Welt und Vertreterinnen und Vertretern der

Weltkirche in Rom buchstäblich um **„runde Tische“ zum Gespräch** versammelt. Zu einem gewinnbringenden **Dialogforum.** Dass **heute Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare kirchlich möglich** sind, wer hätte das noch vor ein paar Monaten gedacht. --Auch der **Weltjugendtag in diesem Jahr mit Papst Franziskus in Lissabon mit seinem Appell, dass die Jugendlichen „zur großen Welle“ werden sollen für die Kirche,** hat den jungen Menschen neuen Schwung auch in manchen persönlichen Schwierigkeiten gegeben. Das war deutlich zu spüren bei diesem „Fest des Glaubens.“ Wir hier in unserer Pfarrei St Mauritius haben in diesem Jahr viel **über die Zukunft der Pfarrei diskutiert.** Ich **wünsche mir für uns alle noch mehr Vertrauen: dass wir nicht untergehen im „aufschäumenden See“ dieser Zeit, sondern dass wir an der Hand des Herrn „auf Kurs bleiben in einen neuen Morgen“.** Um dieses Vertrauen an die **Zukunft zu stärken, werden wir auch Anfang Januar kommenden Jahres in einem Klausurwochenende mit dem Pfarrgemeinderat und Vertretern der KV mit einander beraten** und uns beraten lassen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir feiern jetzt gleich mit einander das **Mahl mit dem menschengewordenen Herrn. Wir begegnen Ihm im „Schiff“ der Kirche und unserer Pfarrgemeinde. Er spricht uns nachher Seinen Frieden zu. Damit auch sein „Fürchtet Euch nicht“, habt keine Angst vor dem, was kommt.** Ich bleibe mit Euch im Boot der Gemeinde, im Boot Eueres Lebens. Auch im neuen Jahr. Das finde ich beruhigend. **Sein Arm ist auch auf dem wogenden Gewässer unseres Lebens immer ausgestreckt**, sodass wir stets bei Ihm Halt finden in den Krisen des Lebens. Dafür danken wir Ihm auf dem Weg in die vor uns liegende Zukunft. AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)